

# Historische Beilage Nr. 9/2008

## Das Donautor

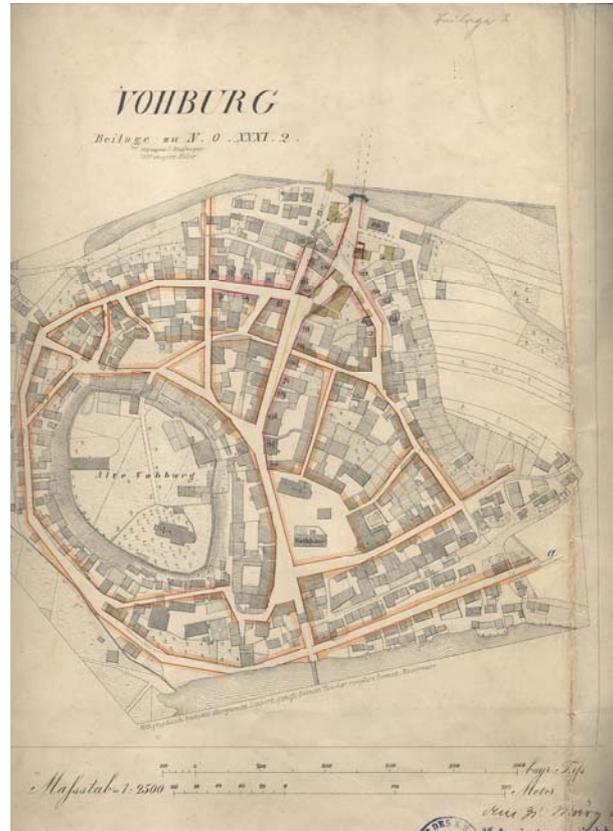
Das Donautor Vohburg, im Sprachgebrauch fälschlicherweise auch „**Großes Donautor**“ genannt, steht an der Nordseite der Stadt an der Donau.

Der Weg führte bis zum Neubau einer Brücke 1905/06 über eine Holzbrücke nach Norden über die Donau.

Der Baulinienplan rechts - ein Vorläufer der heutigen Bebauungspläne - zeigt die damalige Situation und auch bereits die im Zusammenhang mit dem Neubau der Eisenbrücke entstehende Situation.

Das Donautor wurde **um 1470** gebaut. Es gibt keine älteren Reste, die auf einen Vorgängerbau hindeuten.

Es ist allerdings anzunehmen, dass es an dieser Stelle bereits ein älteres Tor gegeben hat, das wohl zeitgleich mit der Ringmauer der Stadt im 14. Jahrhundert errichtet wurde.



Die Südfassade stammt aus der ersten Bauphase um 1470, die Toröffnung ist ebenso wie der Giebel mit den fünf dreieckförmigen Pfeilern bauzeitlich.

Die Lünette im Giebelspitz wurde in der 2. Bauphase, wohl in der Mitte bis zur 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts gesetzt. In der 3. Bauphase, um 1727, wurde die Holzdecke über dem 1. OG und das gesamte Dachwerk erneuert.

Der Dachstuhl im angrenzenden Gebäude Donautorgasse 3 wurde um 1659 errichtet.



Auch die Nordwand (siehe Foto) oben) stammt aus der 1. Bauphase um 1470. Links in der Nordwand gibt es einen eingestellten Pfeiler, im Pfeiler ist unten eine rechteckige Nische ausgebildet, als Sturz dient ein Werkstein.

Die Leibungen verjüngen sich nach außen, an der Außenseite ist eine Schlüssellochschießscharte aus Werkstein gesetzt.

Die große spitzbogige Toröffnung ist ebenfalls bauzeitlich. Auffallend ist, dass diese Toröffnung westlich der Mittelachse – bezogen auf die gesamte Raumgröße – sitzt. Dies lässt vermuten, dass es östlich (rechts) der Toröffnung noch eine kleine Mannpforte gegeben hat.

Foto 2007

Vor der Toröffnung gab es bauzeitlich eine Zugbrücke, im Mauerwerk zeigen sich links und rechts des Bogens oben Zusetzungen, es handelt sich hier um die ehemaligen Kettenöffnungen.

In der 3. Bauphase, um 1727, wurde die jetzige Lehm Schlagdecke eingezogen und die bauzeitliche Holzbalkendecke – die niedriger lag – entfernt.

Im Innern des Tores findet sich ein erhaben geputztes Wandfeld mit einer Malerei. Diese zeigt anscheinend die Szene, als Christus das Kreuz trägt. Die Malerei liegt auf einer Überputzung der zweiten Bauphase.

Am Tag des Denkmals bestand die Möglichkeit zur Besichtigung des fast fertig sanierten Gebäudes. Es wird künftig die Heimat des Stadtarchivs sein. Außerdem hat der Stadtrat beschlossen, dort ein Touristikbüro einzurichten.

Fertig gestellt werden müssen auch noch die Außenanlagen wie Straßen, Wege und der Platz zwischen Tor und Donau. Die entsprechenden Planungen sind vergeben.

Nach der Fertigstellung wird man der Bevölkerung nochmals Gelegenheit geben, dieses Aushängeschild zu besichtigen.



**Ansicht von Süden von O. Lindauer, 1999**